

REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

Zwei Freibäder wollen schon am Mittwoch öffnen

Bammental und Leimen sind startklar – Neckargemünd berät

Region Heidelberg. (cm) Jetzt geht es schnell: Bereits am kommenden Mittwoch, 19. Mai, könnten die ersten Freibäder rund um Heidelberg öffnen. Voraussetzung ist, dass die Sieben-Tage-Inzidenz im Rhein-Neckar-Kreis niedrig bleibt (siehe Seite „Rhein-Neckar“). Die Bäder in Bammental und Leimen wollen so schnell wie möglich öffnen. In Neckargemünd steht noch nichts fest.

> **In Leimen** ist die Eröffnung für den kommenden Mittwoch um 9 Uhr geplant. „Die finalen Vorbereitungen laufen bereits“, so Markus Wittner vom Bäderpark. „Neben einer abschließenden Kontrolle aller technischen Einrichtungen werden die Wassertemperatur erhöht und der Rasen nochmals gemäht.“ Zudem würden umfangreiche Reinigungsmaßnahmen stattfinden sowie Hygienebeschilderung und Abstandsmarkierungen im Eingangsbereich angebracht. „Gegenüber dem Vorjahr ist die wichtigste Änderung, dass alle Badegäste vor dem Einlass einen tagesaktuellen negativen Corona-Test, einen Genesen-Nachweis oder einen Impfnachweis vorlegen müssen“, so Wittner. Auch eine Onlinerreservierung soll es wieder geben.

> **In Bammental** soll ebenfalls am Mittwoch geöffnet werden, so Bürgermeister Holger Karl. Sowohl das Freibad als auch das Anmeldesystem seien startklar. Man plane mit drei Zeitfenstern, nach denen das Bad jeweils komplett geräumt wird.

> **In Neckargemünd** wird Anfang der kommenden Woche beraten und entschieden, wann das Freibad geöffnet werden kann. Ziel sei eine schnelle Öffnung, so Stadtsprecherin Petra Polte.



Noch herrscht auf der Landesstraße L 600 in der Gaibeger Ortsdurchfahrt freie Fahrt, doch ab Montag macht die Vollsperrung weite Umwege notwendig. Foto: A. Dorn/Grafik: RNZ



Gaiberg wird für ein Jahr zur Großbaustelle

Ortsdurchfahrt ab Montag voll gesperrt – Weiträumige Umleitung – Fahrbahn, Kanal und Wasserleitungen werden erneuert

Von Christoph Moll

Gaiberg. Achtung, Autofahrer: In der Region startet am kommenden Montag, 17. Mai, eine neue Großbaustelle. Die Ortsdurchfahrt von Gaiberg wird für etwa ein Jahr voll gesperrt. Die Landesstraße L 600 wird in diesem Bereich jeden Tag von rund 13 000 Fahrzeugen genutzt, die sich nun neue Wege suchen müssen. Betroffen sind vor allem jene, die aus dem Elsenztal „über den Berg“ in die Rheinebene wollen – und umgekehrt. Die wichtigsten Fragen und Antworten:

■ **Welcher Abschnitt ist betroffen?** Für den Durchgangsverkehr voll gesperrt wird die Strecke zwischen dem Rathaus und dem Manfred-Lautenschläger-Kreisel. Die

Maßnahme ist in drei Bauabschnitte unterteilt, begonnen wird in Höhe der Einmündung des Friedhofswegs. Alle Maßnahmen sollen bis zum 27. April 2022 abgeschlossen sein. „Aber natürlich handelt es sich um einen Bauzeitenplan, der nicht zu 100 Prozent stimmt“, gibt Bürgermeisterin Petra Müller-Vogel zu bedenken. „Oft kommen noch Erschwernisse während der Baumaßnahme hinzu, was wir natürlich nicht hoffen.“

■ **Welche Alternativen gibt es?** Die offizielle Umleitung ist weiträumig und verläuft über Mauer, Schatthausen und Gauangelloch. Das Problem: Auch in der Bammentaler Ortsdurchfahrt wird derzeit gearbeitet. Sie ist für Lastwagen gesperrt, für Autos gibt es aber eine innerörtliche

Umleitung. Eine solche wird es auch in Gaiberg geben, doch Müller-Vogel rät von dieser ab. Denn hier werde es sehr eng und es seien auch Schulkinder unterwegs. Für diese soll am Rathaus eine Ampel aufgestellt werden. Zudem soll in der Hauptstraße ein Parkverbot gelten. Einzelne Parkbuchten sollen den Verkehr bremsen. „Die Sicherheit hat oberste Priorität“, betont die Rathauschefin.

■ **Was wird gemacht?** Es handelt sich um eine gemeinsame Baustelle des für die Landesstraße zuständigen Regierungspräsidiums Karlsruhe (RP) und der Gemeinde. Das RP erneuert auf einer Länge von 700 Metern die Fahrbahn, was 1,06 Millionen Euro kosten soll. Fast ebenso viel, nämlich rund eine Million Euro, investiert die Gemeinde. Sie erneuert sowohl den Abwasserkanal auf einer Länge von 170 Metern als auch die Trinkwasserleitungen auf 550 Meter Länge – jeweils inklusive der Hausanschlüsse. Außerdem werden insgesamt rund 1000 Meter Gehwege neu gepflastert. Die Arbeiten werden von der Baufirma Görtz aus Gaggenau ausgeführt. Parallel wird das neue Gewerbegebiet am Ortsausgang erschlossen, in dem unter anderem ein Penny-Markt gebaut werden soll.

■ **Was gilt für den Busverkehr?** Die Busse der Linien 737 und 757 werden umgeleitet, weshalb sich die Fahrzeiten verlängern. Für die wegfallende Station „Evangelische Kirche“ wird eine Ersatzhaltestelle in der Bammentaler Straße eingerichtet.



Als die Gänsefamilie noch vereint war: Kurz darauf flogen Vater und Mutter weg. Foto: Priebe

Gänse hielten Polizei und Retter auf Trab

Familie irrte durch Wohngebiet – Eltern flogen plötzlich weg – Hatte ein Hund die Vögel angegriffen?

Leimen. (luw) Eine Gänsefamilie hat am Freitagvormittag im Sudetenweg für Aufsehen gesorgt. Viereinhalb Stunden war die „Berufstierrettung Animal Control“ damit beschäftigt, vier Kanadagans-Küken wieder mit ihrer Mutter zu vereinen. Nun hofft man, dass auch der Gänsevater wieder zu seiner Familie stößt. Laut Tierretter Michael Sehr könnte der Angriff eines unangeleiteten Hundes auf die Gänse dafür gesorgt haben, dass sich diese hilflos in einem Wohngebiet wiederfanden.

Gegen 10 Uhr wurde die Tierrettung in den Sudetenweg gerufen, wie Geschäftsführer Sehr auf RNZ-Anfrage berichtete.

Anwohner hatten die Küken mit ihren Eltern beobachtet und die Polizei informiert. „Der Vater war wohl verletzt und alle sechs Tiere wirkten, durch den Wind.“ Ungewöhnlich sei auch, dass die Familie nur vier Küken hatte – normal seien eher fünf bis sieben Jungtiere, so Sehr. Er tippt auf den vorausgegangenen Angriff eines Hundes. Eine panische Flucht könnte demnach erklären, dass die Tiere derart verwirrt im Wohngebiet landeten.

Die Polizisten trieben die Gänse in eine Hofeinfahrt und verhinderten die Flucht zunächst, indem sie einen Streifenwagen quer davor stellten. Doch bevor die Tier-

retter Vater- und Muttergans einfangen konnten, flogen diese aufgeschreckt weg und ließen ihre Küken zurück. „Irgendwann kam immerhin die Mutter zurück und landete auf einem Hausdach“, so Sehr.

Daraufhin wurden die Küken in einen Garten gesetzt – in der Hoffnung, dass die Mutter sich ihrer annimmt. Doch erst mit viel Mühe und gutem, zaghaftem Zureden habe man die Mutter in den Garten locken und sie dann mit einem Kescher fangen können. Dann seien Mutter und Küken an einem nahe gelegenen Gewässer freigelassen worden. Laut Sehr dürfte auch der Vater seine Familie bald wiederfinden.

Die Pandemie aus Kinderaugen

Grundschüler in Neckargemünd schreiben über Corona – Masken nerven, Schule gibt Hoffnung

Neckargemünd. (bmi) „Vor Corona ging es mir gut.“ „Wegen Corona ist die Schule dumm.“ „Corona ist öde“. Diese Sätze bestehen aus nur wenigen Worten – und sagen doch so viel. Es sind Sätze von Zweitklässlern des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) Luise von Baden. Sie zeigen: Die Pandemie bestimmt nicht nur den Alltag der Jungen und Mädchen, sondern „macht“ etwas mit ihnen, prägt und berührt sie.

„Meine Schülerinnen und Schüler bewegt grade viel – vor allem Corona“, sagt Robert Kramer. Der 26-Jährige unterrichtet am SBBZ – dem ehemaligen Hör-Sprachzentrum – eine zweite Klasse mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Hier werden Kinder unterrichtet, die aufgrund von Sprachbeeinträchtigungen in diesem Bereich eine besondere Förderung erfahren. „Ich merke, wie die meisten Kinder sehr viel Lust auf Mathe haben – und nur wenig auf Deutsch“, berichtet auch Kramer. Sprache bereite aus verschiedenen Gründen immer wieder Schwierigkeiten, etwa weil den Kindern der Wortschatz

fehlt, sie Buchstaben vertauschen oder die Laute „b“ und „d“ nicht unterscheiden können. „Es ist aber eine ganz wesentliche Form des Menschsein, sich mitzuteilen und Eindrücke sowie Erlebnisse auch zu verschriftlichen“, findet Kramer.

Um seine Schüler für das Fach Deutsch zu motivieren, gab er das Ziel aus: Wir schreiben etwas für die Zeitung! „An diesem Morgen herrschte mit Einführung der Maskenpflicht bei den Kindern riesiger Frust. Weil sie die Pandemie sowieso sehr beschäftigt, habe ich sie gebeten, ihre Erfahrungen über ‚Corona und Schule‘ niederzuschreiben“. Also machten sich die Jungs und Mädels ans Werk, brachten ihre Gedanken zu Papier, fragten immer wieder bei ihrem Lehrer nach. Es wurde besprochen, verbessert, weiter oder neu geschrieben.

„Ich war beim Korrigieren streng“, lacht Kramer, erzählt von dem mehrstündigen Prozess und betont: „Ein paar Sätze eigene Gedanken auf Papier zu bringen, ist für Zweitklässler schon eine Leistung – zumal mit ihrem Hintergrund

und nach einem Jahr mit kaum Präsenzunterricht.“

Und wie sieht sie also aus, die Pandemie aus den Augen der Acht- und Neunjährigen? „Als Corona weg war, war die Schule cool“, schreibt etwa Patrik. Und: „Die Maske ist cool, aber die Maske nervt auch.“ Seine Mitschüler sind da eindeutiger: „Ich mag die Maske nicht, weil sie nervt“, schreibt etwa Lena. „Corona ist schlimm, weil man Masken in der Schule anziehen muss“, geht Luan in eine ähnliche Richtung. Im Bus, in der Schule, auf dem Schulgelände und im Klassenzimmer auch: Lukas teilt seinen Frust mit, indem er alle die Orte aufzählt, an denen er eine Maske tragen muss.

Die Maske ist eben das Sinnbild, das für Corona und all seine negativen Folgen steht. Sie erschwere nicht nur das Atmen, sondern stelle eine „un glaubliche Barriere“ dar, wie Schulleiterin Noelle Soerensen betont. „Die Kinder sind auf Grund der häufigen Probleme bei der Sprachrezeption und -verarbeitung auf die Gesamtheit der Kommunikationssignale angewiesen.“ Die Maske nehme viel an bedeutungstragender Mimik und das Mundbild, was das Sprachverständnis zusätzlich erschwere. „Man merkt den Schülern an, dass ihnen feste Abläufe und



Die SBBZ-Schüler treiben viele Gedanken rund um die Corona-Pandemie um. Foto: nah

damit Sicherheit fehlen“, meint Kramer. Permanent ändere sich der Alltag, verschieben sich Unterrichtstage und Zeiten, Regeln und Orte der Pausen. Mittlerweile haben sich die Kinder etwas an die neuen Umstände gewöhnt, es läuft etwas routinierter ab.

Die Schüler kennen alle die Regeln, befolgen sie und weisen auch andere darauf hin, wenn die Maske einmal verrutscht ist. Dies zeige, dass den Kindern die Wichtigkeit und Funktion des Tragens bewusst sei. „Die Masken sind wichtig, weil Corona ein bisschen schlimmer geworden ist“, schreibt etwa Fabian.

Schule ist vielen auch eine Stütze, die Hoffnung gibt. „Die Klasse wertschätzt den Präsenzunterricht sehr“, so Kramer. „Zum Glück hat die Schule offen“, freut sich Fabian. Er und Klassenkamerad David erwähnen die Regeln wie Abstand halten und lüften. „Das ist wichtig, weil dann die Bakterien weggehen“, hofft Fabian auf ein Verschwinden des Virus. Denn er weiß: „Corona ist schlecht. Manche alten Leute sterben daran. Es sind schon ganz viele Menschen an Corona gestorben.“ Sein Schlusssatz: „Hoffentlich ist Corona bald vorbei.“ Bis dahin gilt der Wunsch von Marc: „Bitte seid gesund.“

